

Nekr

F
101



Nekr F 101

Dr. Carlo Fleischmann

1892-1965

g 2373
for Dr. Fleischmann
26

Dr. Carlo Hirschi

1872-1944





ABSCHIEDSWORTE VON DR. ALFRED SCHAEFER

Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich

Verehrte, liebe Leidtragende und Freunde!

«Ach, sie tragen einen guten Mann zu Grabe – und uns war er mehr!» Keine eigene Familie, nicht Frau und Kinder trauern um den allzu frühen Hinschied unseres lieben Carlo. Sein Bruder und seine Hausgenossen, denen unsere dankerfüllte Teilnahme gilt, durften ihm die letzten schweren Monate seiner Krankheit erleichtern. Kein Zug von letzten schönen Sonnentagen «begleitete zu den Todesschatten» ihn. Leer steht am freundlich stillen See das alte, von ihm so pietätvoll im Stil der Jahrhundertwende belassene und gehütete väterliche Haus, in dem wir alle so oft ein- und ausgegangen sind. Nie mehr wird Carlo an seinem oder an unserem Tische sitzen als der heitere, lebenswürdige Mittelpunkt einer abendlich gelösten Gesellschaft. Nie mehr werden die grüßenden Verse aus seinen Ferien zu uns gelangen. Nie mehr wird er uns als vollendeter Gastgeber willkommen heißen, nie mehr um einen durchreisenden Freund die ihm kongeniale kleine Gesellschaft versammeln, deren Rede und Gegenrede ihm stets soviel Freude machte.

Aber um ihn und seine letzte Stätte hat sich der vielleicht kostbarste Kreis versammelt, mit dem ein Mensch sich selber gleichsam ein Denkmal im Geiste setzen kann: die große Gemeinschaft

seiner Freunde. Für uns alle ist ein helles Licht erloschen, die Welt ein wenig ärmer geworden.

«Verklungen ist der Vesperglocke Schall,
Ein dunkler Friede waltet überall.»

Es gibt Menschen, die erfolgreich sind durch das, was sie wissen, einige durch das, was sie tun – nur wenige durch das, was sie sind. Carlo hatte immer den Mut, er selber zu sein und ist uns allen wohl gerade deswegen zum guten, zum besten Freund geworden. Er hat lange gearbeitet, aber immer andere an den Früchten seiner Arbeit teilhaftig werden lassen. Sein Besitz war ihm Verpflichtung auch gegenüber Mitmenschen; er schenkte mit gütiger Hand in leichter und angenehmer Weise. Er hatte Weltkenntnis, Wirklichkeitssinn, Skepsis, Humor. Er war Kaufmann, Weltmann, Waidmann, vollendeter Gastgeber, unnachahmlicher Geschichtenerzähler – aber vor allem ein treuer Freund, dessen Urbanität, Herzenstakt und menschliche Liebenswürdigkeit jedem Zusammensein eine uns allen unvergeßlich bleibende Aura gelöster Heiterkeit gaben.

Er ist von allen Gefahren des Alterns verschont geblieben, jenes Alterns, das uns schwächt, das Herz und den Geist austrocknet, die Buntheit des Lebens von uns entfernt. Er besaß jenen «esprit de finesse», von dem Pascal spricht. Selten hat wohl ein Mensch in seiner Herzensliebenswürdigkeit so vielen so lange so viel gegeben.

Nach einem erfüllten Leben, entlastet von seinen vielen Verpflichtungen und Verantwortungen, hätten die kommenden

Jahre ihn mit seinem Bruder, seinen Hausgenossen und mit uns, seinen Freunden, noch gelöster und häufiger verbunden. So hofften wir alle. Wahrhaft schmerzlich ist der Verlust. Aber wir wollen einem gütigen Geschick dankbar sein, das ihm in den letzten Wochen der Krankheit wenigstens Schmerzen erspart hat. Und wir verstanden und respektierten seinen Wunsch, zuletzt allein mit Bruder und Hausgenossen zu sein und für uns der Freund zu bleiben, den wir in seinen gesunden und frohen Tagen gekannt haben. Dankbar wollen wir ihm sein für das jahrzehntelange Geschenk seiner Herzenswärme und Lebensklugheit. Wir wissen: auch er hatte seine schweren und einsamen Stunden – uns ließ er nur die heiteren spüren. So möge sich denn auch für ihn das Wort aus der Apologie des Sokrates erfüllen:

«Was wartet unser, wenn des Erdeseins
Unruhig Licht erlischt? – Von zweien eins:
Für sel'gen Wandel ein bequemer Raum!
Ein ungekränkter Schlummer ohne Traum!»

Das Haus am See in dem Carlo so sehr ans Herz gewachsenen Küsnacht steht still und leer. Sein geliebter Zürichsee, der grau und sturmgepeitscht sein kann, war in den letzten Wochen ein den Kranken sacht hinüberleitendes ruhevolleres Adagio. Und so lassen Sie mich deshalb, verehrte trauernde Freunde, ein letztes Trosteswort für uns alle wiederum bei dem Dichter dieses unseres Sees suchen, bei Conrad Ferdinand Meyer, wo in «Huttens letzten Tagen» die Verse stehen:

«Nun nehm ich Urlaub, und zur Scheidezeit
Erweistest du mir alle Lieblichkeit;
Nun geh ich und du sprichst mit leichtem Sinn,
Du wanderst, Hutten? Sieh, wie schön ich bin!»

ANSPRACHE VON DR. HANS SCHWARZENBACH

Präsident des Verwaltungsrates der Eidgenössischen Versicherungs-AG, Zürich

Verehrte Leidtragende, liebe Freunde,

Die Eidgenössische Versicherung bat mich, ihren Präsidenten ein letztes Mal zu grüßen, ihm ein letztes Mal zu danken.

An unserer Jahresversammlung vom 26. Mai 1965 wollten wir unserem scheidenden Präsidenten Geschenke überreichen; sie sollten Ausdruck unserer großen Dankbarkeit und Verehrung sein. Herr Dr. Fleischmann war damals schon krank und wir warteten auf seine Genesung, um sie zu übergeben. Die Geschenke liegen immer noch in unseren Geschäftsräumen, sie haben ihn nicht erreicht.

Dr. Carlo Fleischmann war nicht der Mensch, der sich vom pulsierenden Leben zurückziehen konnte, er war mit jeder Faser seines Wesens in dieser Welt. Er mußte wirken, genießen, er mußte Freude machen, Freunden helfen und dies alles in seinem Stil: liebenswürdig, amüsant und vor allem – und dies erstaunte seine Freunde und Mitarbeiter immer wieder aufs neue – trotz seiner Aktivität hatte er Zeit, er nahm sich Zeit. Aber diese Beschaulichkeit war nicht Muße. Er eröffnete mir einmal, daß er sich vor dem otium cum dignitate zutiefst fürchte, das Zuschauen sei eine Aufgabe, der er nicht gewachsen sei. Und nun wurde ihm diese Aufgabe erspart.

1927 trat Dr. Carlo Fleischmann in unseren Verwaltungsrat ein, als Nachfolger seines 1926 verstorbenen Vaters, der das Präsidium unserer Gesellschaft von 1917 bis zu seinem Tode innehatte. Während 38 Jahren stellte er uns seine Schaffenskraft und sein großes Wissen zur Verfügung. Die «Eidgenössische» wurde ihm ein Teil seines Lebens, war ihm Verpflichtung. Hier sah er die Bewährung seiner Treue gegenüber dem Hergebrachten, gegenüber seinem Vater. Er suchte denn auch die Verantwortung und stellte sich 1950 dem Ausschuß zur Verfügung, und als ihm 1961 das Präsidium unserer Gesellschaft anvertraut wurde, ergriff er freudig die Zügel, um das Geschick der ihm ans Herz gewachsenen Gesellschaft zu leiten. Seine Führung stand unter einem glücklichen Stern. Es gelangen ihm Lösungen, die jahrelang gesucht worden waren. Die Mitarbeiter folgten mit Hingabe und Bewunderung seinem Zepter. Er hatte die große Fähigkeit, Untergebene zu begeistern, nahm reges Interesse an ihrer Arbeit und war vor allem gütig. Viel Gewicht legte unser Präsident auf die Form. Es entsprach seinem Charakter, nicht verletzen zu wollen und er verwendete viel Zeit, um mit der richtigen Form Härten zu vermeiden.

Es war eine große Tragik, daß ausgerechnet er den Entscheid fällen mußte, ob die «Eidgenössische» ihre Selbständigkeit aufgeben solle oder nicht. Sein ganzes Wesen, sein Denken und Fühlen sträubte sich gegen diese Lösung. Er empfand es fast als Verrat am Hergebrachten und an seinen Mitarbeitern, die an ihn glaubten. Aber seine ausgeprägte Intelligenz gestattete ihm nicht, die zwingenden wirtschaftlichen Gründe zu ignorieren. Und als er sich durchgerungen hatte, dann war er der charmanteste und

deswegen wohl geschickteste Unterhändler. Die «Winterthur Unfall» und die Eidgenössische Versicherung werden Herrn Dr. Carlo Fleischmann für diesen so bedeutungsvollen und mutigen Entscheid immer dankbar sein.

Dem Verwaltungsrat und der Direktion der Lavoro Bank AG., hat Dr. Carlo Fleischmann seit deren Gründung mit Rat und Tat Hilfe geleistet. Sie bitten mich, zum Ausdruck zu bringen, wie sehr sie dem Verstorbenen für seine Freundesdienste danken und wie sehr sie sie geschätzt haben. Sie verlieren einen teuern, lieben Freund.

Auch die Chemische Fabrik Schweizerhall ersucht mich, Ihnen – seinem Bruder und seinen trauernden Freunden – zu versichern, daß sie ihres Verwaltungsratsmitgliedes, Dr. Carlo Fleischmann, immer in tiefster Verehrung und Dankbarkeit gedenken werde. Nach sechsjähriger Mitgliedschaft im Verwaltungsrat wurde ihm 1959 das ehrenvolle, aber verantwortungsschwere Amt des Vize-Präsidenten überbunden. Als 1961 das Präsidium besetzt werden mußte, erachtete er es als seine Pflicht, auch diese Aufgabe zu übernehmen, bis er von einer jüngeren Kraft abgelöst würde. Darnach, 1963, gestand er mir, wie dankbar er sei, daß sein Nachfolger gefunden wurde; die Aufgabe hätte, schon wegen der örtlichen Entfernung, große Anforderungen an ihn gestellt. Zu einem Präsidenten gehöre ein enger menschlicher Kontakt mit seinen Mitarbeitern und Kollegen, und dazu eigne sich nur das Heim, sein väterliches Haus. Hier, in geselligem Zusammensein, im kleinen Kreis, ließen sich die schwierigsten Probleme lösen. Ja, wer Carlo als Gastgeber kannte, wer seine Gastfreundschaft erfahren durfte, wußte, wie recht er hatte.

Hier öffneten sich die Herzen, hier fanden sich die versöhnenden Hände. Mit einem Griff an den schlanken Champagnerkelch, mit einem Gedicht oder Zitat schuf er einen unnachahmlichen Zauber. Dieser Zauber wird mit ihm zu Grabe getragen.

ANSPRACHE VON DR. HANNS KARR

Präsident der Getreidebörse, Zürich

Liebe Trauerfamilie, verehrte Trauerversammlung,

Namens der Getreidebörse Zürich, der Vereinigung Schweizerischer Großimporteure, der Schweizerischen Genossenschaft für Getreide und Futtermittel sowie der verschiedenen, dem schweizerischen Getreidehandel und der Müllerei nahestehenden privaten und öffentlich-rechtlichen Organisationen und Behörden, möchte ich Ihnen, verehrte Trauerfamilie, unser tief empfundenes Beileid ausdrücken und die großen Verdienste würdigen, die Dr. Carlo Fleischmann in seiner langen Tätigkeit für unsere Berufsgruppe erworben hat.

Bald nach Abschluß seiner juristischen Studien trat Dr. Carlo Fleischmann in die väterliche Firma ein, die damals schon auf 20 Jahre erfolgreicher Tätigkeit zurückblicken konnte. Wir finden seinen Namen schon 1913 als Mitglied der Getreidebörse Zürich. Es war ihm vergönnt, unter der kundigen Leitung seines Vaters sich viele Jahre mit allen Problemen vertraut zu machen und die Beziehungen zu Ungarn und Rumänien zu pflegen, den damaligen Kornkammern Europas, wo die Firma M. Fleischmann & Cie. zu den bedeutendsten Firmen zählte.

Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1926 übernahm Dr. Carlo Fleischmann die Leitung des väterlichen Geschäftes, dem er

weiter eine führende Stellung im schweizerischen Getreidehandel zu sichern wußte. 1927 wurde Dr. Carlo Fleischmann in den Vorstand der Getreidebörse Zürich berufen und im Jahre 1930 zu deren Präsidenten gewählt, ein Amt, welches er bis 1957 inne hatte, worauf er zum Ehrenpräsidenten der Getreidebörse ernannt wurde.

Die Jahre 1927 bis 1930 standen im Zeichen des Kampfes um die Aufhebung des Getreidemonopols, einem Relikt aus dem ersten Weltkrieg. Aber kaum war die Handelsfreiheit errungen, als sie aufs neue und in viel umfassenderem Maße durch die Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre gefährdet wurde. 1932 legte die Behörde Dr. Carlo Fleischmann und einigen anderen prominenten Vertretern des Getreidehandels ein Projekt vor, welches ein vollkommenes Monopol, nicht nur für Brotgetreide, sondern auch für Futtergetreide vorsah. Zweifellos ist es der Fähigkeit und dem außerordentlichen Verhandlungsgeschick von Dr. Fleischmann zu verdanken, daß eine Ersatzlösung in Form der Schweizerischen Genossenschaft für Getreide und Futtermittel gefunden wurde, eine Lösung, die sowohl den privaten, wie den staatlichen Interessen Rechnung trug.

Es ist eine seltsame Parallele, daß dieses Werk, das sich 33 Jahre bewährt hat, gerade heute Gegenstand grundsätzlicher Auseinandersetzungen geworden ist. Auch die Institutionen scheinen vergänglich wie das Leben.

Wenn wir nun die wesentlichen Ereignisse der 27 Präsidialjahre von Dr. Carlo Fleischmann an uns vorbeiziehen lassen, so können Sie, verehrte Zuhörer, die enorme Arbeitslast ermessen, welche Dr. Carlo Fleischmann mit großer Hingabe meisterte:

die Abwertung und ihre Folgen, die Vorbereitung der Kriegsrisiko-Versicherung, der Kriegsausbruch 1939 und der Eintritt Italiens in den Krieg 1940, was das Erlöschen der letzten Importmöglichkeit zur Folge hatte und damit zur totalen Kriegswirtschaft führte. Von 1948 an wurde die Kriegswirtschaft wieder schrittweise abgebaut, aber sie fand erst 1960 ihr Ende mit der Aufhebung des Getreidemonopols.

Bei der Verteidigung der Interessen der Privatwirtschaft stand Dr. Carlo Fleischmann stets im vordersten Rang, aber auch die Behörde wußte seine hervorragenden Gaben zu schätzen und berief ihn oft als Experten bei schwierigen handelspolitischen Verhandlungen, sobald sich Probleme des Getreide-Einkaufs stellten. Seinem freundlichen Humor gelang es, auch eine gespannte Verhandlungsatmosphäre wieder in harmonische Bahnen zu lenken. Ich weiß aus vielen Gesprächen mit dem lieben Verstorbenen, daß gerade die Beherrschung des Wortes ihm ein besonderes Anliegen und ein Quell der Freude war, wovon seine vielen Gelegenheitsgedichte ein beredtes Zeugnis ablegen.

Die humane Grundhaltung von Dr. Carlo Fleischmann zeigte sich nicht nur bei den zahlreichen Aufgaben, die er im Dienste des Getreidehandels und des Bundes zu erfüllen hatte, sondern ganz besonders im persönlichen Verhältnis zu seinen Mitarbeitern und Kollegen, für deren Nöte und Anliegen er stets ein offenes Ohr hatte. Sein feiner Humor half ihm auch hier Brücken zu schlagen. Er schenkte ein volles Maß von Vertrauen; er erwartete aber auch eine verantwortungsbewußte Erfüllung der Aufgaben. So steht vor unserem geistigen Auge eine Persönlichkeit, der wir stets in Verehrung und tiefer Dankbarkeit gedenken werden.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füße getan.

Ps. 8, 4-7

O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wiedervergolten? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen

Römer 11, 33-36

Liebe Trauerfamilie, verehrte Trauerversammlung!

Im Bibliothekzimmer des Hauses am See, das für viele von Ihnen zum Haus gastlicher Einkehr geworden ist, hängt das Bild von Gustav Freitag, dem Onkel unseres Heimgegangenen, mit einer handschriftlichen Widmung des von ihm verehrten Schriftstellers. Sie lautet:

«Glücklich wird, wer glücklich macht»

Dieses Wort war für Dr. Carlo Fleischmann nicht nur fremdes oder schmückendes Gedankengut. Es war auch nicht eine Wahrheit, die er zur Kenntnis genommen hat, sondern sie war in sein Herz und in sein Wesen geschrieben und hat weithin sein Leben und Wirken geprägt. Dr. Carlo Fleischmann hat aus und in dieser Wahrheit gelebt und hat es deshalb verstanden, einen großen Kreis von Menschen um sich zu scharen, denen er Helfer, Freund und Bruder sein durfte. So sind es die verschiedensten Verbindungen und Gruppen von Menschen, die heute um ihn trauern, der ihnen unendlich viel gewesen ist. Es ist uns in dieser Stunde bezeugt worden: Wir haben einen Freund verloren, der uns mehr war, als wir zu sagen vermögen.

Lassen Sie mich zunächst als Freund der Familie und als Vertreter der nächsten Mitarbeiter ein paar ganz persönliche Worte sagen: Ich glaube, ich werde der gütigen und tiefmenschlichen Art des Heimgegangenen am ehesten gerecht, wenn ich in seinem Namen zunächst allen denen danke, die ihm während Jahren und Jahrzehnten und vor allem in den letzten Tagen und Stunden seines Lebens treu und hingebungsvoll gedient haben.

Ich danke seinen nächsten Mitarbeitern im Geschäft, ich danke seinen Freunden und Angehörigen, die durch ihre Freundschaft das Leben des Heimgegangenen reich gemacht haben und die ihn auch in den Monaten seines Leidens mit Zeichen der Liebe, des Gedenkens und der Freundschaft erquickten. Ich danke allen denen, die das Beste im Wesen von Carlo Fleischmann erkannt und bejaht haben und ihn damit beglückten.

Und nun habe ich umgekehrt den Auftrag, auch im Namen der nächsten Mitarbeiter ein Wort des Dankes zu sagen. Ihr verzeiht, wenn ich die Vielfalt Eures dankbaren Nachrufs in ein paar wenige Hinweise zu fassen versuche: Euer Prinzipal ist Euch nicht bloß ein Vorgesetzter gewesen. Er ist Euch, wie Ihr es bezeugt, zu einem geistigen Führer und Vorbild geworden, und dies nicht so, daß er Euch seine Meinung, sein Wissen und seine Erkenntnis aufgedrängt hat. Er hat Euch vielmehr die Freiheit gegeben und hat Euch im echtsten Sinne zu Mitarbeitern werden lassen. Das Vertrauen, das er Euch geschenkt hat, hat Euch verpflichtet, und so vermag wohl jenes spontane Zeugnis das Entscheidende auszusprechen: Er ist unser Vater gewesen.

Damit aber stehen wir an einem Punkt, wo eine Entscheidung fällt: Geht es in dieser Stunde des Abschieds nur darum, daß wir – die Freunde, Angehörigen und Mitarbeiter von Dr. Carlo Fleischmann – feststellen, er ist uns viel, er ist uns ein Freund, er ist unser Vater *gewesen*? Jene handschriftliche Widmung auf dem Bild von Gustav Freitag in der Bibliothek des Heimgegangenen lautet: «Glücklich *wird*, wer glücklich macht». Es ist eine «verlorene Handschrift», wenn wir dieses «wird» nicht in seiner

tieferen, entscheidenden Bedeutung verstehen. Es heißt nicht nur: «glücklich *ist*, wer glücklich macht», auch nicht: «glücklich war, wer beglückt hat». Es steht das Futurum da: «glücklich wird, wer glücklich macht». Gilt das auch heute noch?

Wenn ich versuche, jenes Wort in die Sprache der Bibel zu übersetzen und im Gotteswort einen Satz zu suchen, der jenem Wort von Gustav Freitag etwa entspricht, so stoße ich auf das letzte Gleichnis Jesu, wo der König zu denen zu seiner Rechten sagt: «Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt; ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.» Das heißt aber nichts anderes, als daß das Tun und Handeln des Menschen über diese irdische Zeit hinausreicht. «Glücklich wird», das gilt dann nicht nur für die kurze Strecke dieses irdischen Lebens. Diese vergängliche Zeit ist aufgebrochen, und es öffnet sich der unbegrenzte Raum. Dr. Carlo Fleischmann hat kaum bezeugt, daß er Anspruch machte auf die Ewigkeit. «Er war mit jeder Faser seines Wesens in dieser Welt», so hörten wir es vorhin aus berufenem Munde. Er lebte bewußt, tapfer und klar in dieser Zeit. Das ist aber wohl kaum entscheidend. Auch die Menschen zur Rechten des Königs, die so angeredet werden: «Ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt –» wissen davon nichts und antworten: «Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeist, oder durstig und haben dich getränkt, und haben wir dich als einen Gast gesehen

und beherbergt oder gefangen und sind zu dir gekommen?»
Und der König antwortet ihnen:

«Wahrlich ich sage euch, was ihr getan habt einem unter diesen meiner geringsten Brüder, das habt ihr an mir getan.»

So fragt also der König nicht nach dem Ewigkeitsanspruch unseres Tuns, sondern allein nach dem, was wir getan haben und gewesen sind, und so möchte es doch sein, daß jenes Wort von Gustav Freitag: «glücklich wird, wer glücklich macht» über diese irdische Zeit hinausweist.

Dazu aber kommt noch ein anderes: Wer das Leben und das Sterben eines Menschen mit Ehrfurcht betrachtet, der weiß darum, daß das eigentlich Menschliche nicht im Vergänglichen lebt. Dieses haben wir gemein mit der Blume und dem Gras, mit dem Tier und allem bloß Irdischen. Was aber Mensch heißt, das wird gerade erst darin erfaßt, daß wir erkennen, daß wir auf Ihn hin geschaffen sind, ja daß im Menschen die ganze Schöpfung auf Gott hin angelegt ist. «Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge».

So wollen wir in dieser Stunde auch dieses vollendete Leben sehen. Wir nehmen nicht schmerzlich Abschied von einem, der gewesen ist, sondern wir danken für das Geschenk eines Menschen, das Gott uns für einige Zeit anvertraut hat, und wir geben ihn in dieser Stunde in die Hand dessen zurück, der ihn uns geschenkt hat. Das allein scheint mir des Menschen würdig zu sein. Daß wir solches innerlich vollziehen können, dazu laßt uns in aller Kürze zurücksehen auf dieses nun vollendete Leben:

Dr. Carlo Fleischmann, Bürger von Zürich und Küsnacht, kam am 28. April 1892 als Sohn des Michael Fleischmann und der Helene, geborene Fuchs, in Zürich zur Welt. Er war der zweite von vier Söhnen, besuchte in Zürich die Primar- und die Handelsschule und trat nach der Diplomierung in die elterliche Firma Fleischmann & Co. ein, deren Teilhaber er wurde. Durch das Elternhaus wie durch das Geschäft, das er nun vertrat, wurde er in weltweite Beziehungen persönlicher und geistiger Art eingeführt. Als das Getreide-Monopol kam, benutzte Carlo Fleischmann die folgende Zeit zum Studium der Jurisprudenz, welches er mit dem Doktorat abschloß.

Im Militär war er der Infanterie zugeteilt, aspirierte und wurde zum Hauptmann einer fahrenden Mitrailleur-Kompagnie. Bei diesem stolzen Grad ist er geblieben. Der Militärdienst war für ihn nicht nur eine Episode. Er verstand es, sein liebenswürdiges Wesen mit militärischer Zucht zu verbinden. Eine große Zahl von bleibenden Freundschaften und menschlichen Verbindungen aus diesem Lebensbereich sind aus seinem Dasein nicht wegzudenken.

Nach dem Tode des Vaters übernahm der Heimgegangene nicht nur dessen Firma, sondern darüber hinaus eine Fülle von leitenden Aufgaben.

So wurde er als Nachfolger seines Vaters rumänischer Generalkonsul, ein Amt, das ihn mit vielen ausländischen Diplomaten und Staatsmännern in Verbindung brachte. Auch die königliche rumänische Familie war gerne bei ihm zu Gast. Er trat von dieser ihm lieben Aufgabe zurück, als Rumänien in den kommunistischen Machtbereich geriet.

Die Übernahme der elterlichen Besetzung in Küsnacht gestattete es Carlo Fleischmann, ein Haus zu führen, wie es seinem Wesen, seinen Neigungen und seinen Gaben entsprach. Er machte sein Heim zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt.

Wenn wir uns heute seine geistreiche und lebenssprühende Art vergegenwärtigen, so spüren wir aber vielleicht doch jenen Unterton, den seine nächsten Freunde an ihm kannten und der wohl das Menschlichste an ihm ausmachte: Das Wissen um die Zerbrechlichkeit des irdischen Glücks, der menschlichen Fröhlichkeit. Darum konnte er wohl auch so behutsam zuhören, wenn Menschen ihm ihre Nöte und Fragen anvertrauten.

Nun ist es an uns, Abschied zu nehmen. Euch, liebe Leidtragende, ist einer der Liebsten und Nächsten genommen. Darf ich Euch bitten, diese Tatsache in dieser Stunde verwandeln zu lassen: Es ist gut, wenn wir uns die Menschen, die wir lieben, nicht entreißen lassen. Wir geben ihnen und geben dem Tod die rechte Würde, wenn wir erkennen:

«Von Gott, von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge». Auch Carlo Fleischmann ist zu ihm hin geschaffen. Wir stehen nicht an einem Ende, sondern an einem neuen Anfang. So ist uns aufgegeben, ihn uns jetzt nicht entreißen zu lassen, sondern ihn dem zurückzugeben, der ihn uns in all diesen tausendfältigen Beziehungen, in denen er zu uns stand, für einige Zeit gegeben hat. So laßt uns vor Gott stille werden und im Geiste das tun, was diese Stunde von uns fordert:

Herr, unser Gott, wir danken dir für allen Reichtum, für alle Freude, für alle Hilfe, die du uns in Dr. Carlo Fleischmann

geschenkt hast. Vergib uns, wo wir es haben an Liebe und Verständnis fehlen lassen, wie wir ihm vergeben, wo er uns nicht verstanden oder verletzt hat. Und nun anvertrauen wir ihn deiner Hand. Vollende an ihm die Fülle deiner Verheißungen. Nimm ihn auf in deine Welt des Lebens, des Lichts und der Wahrheit. Wandle alles, was eigensüchtig und berechnet war, in die Vollkommenheit deiner Liebe. Uns aber, die wir noch auf dem Wege sind, laß erkennen, wie rasch dieses irdische Leben sein Ende hat, und leite unsern Weg nach deiner Barmherzigkeit. Dir sei Lob und Ehre und Preis und Dank. Amen.

Nun lasset uns wieder hingehen mit dem Segen des Herrn:

Der Herr segne und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht
leuchten über uns

und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht
auf uns und schenke uns

Frieden. Amen.

Die Ansprachen der Trauerfeier in der reformierten Kirche Küsnacht, am 27. August 1965, wurden durch den Cellisten Walter Christian Grimmer und den Organisten Dr. Walter Simon Huber mit Werken von Philipp Emanuel Bach und Johann Sebastian Bach umrahmt.

NACHRUF VON REDAKTOR KURT MÜLLER

erschienen in der «Schweizer Handels-Börse» am 27. August 1965

Bedrückende Trauer verbreitete sich in weiten Kreisen des schweizerischen Wirtschaftslebens, als Dr. Carlo Fleischmann am 24. August in seinem 74. Lebensjahr von einem schweren Leiden für immer dahingerafft wurde. Voll schmerzlicher Bitterkeit, aber auch in ehrfurchtsvoller Bewunderung seines Lebenswerkes fühlen wir den schweren Verlust, den die Getreidewirtschaft unseres Landes durch den Hinschied von Dr. Carlo Fleischmann erlitten hat.

In hohem Maße zu besonderen Aufgaben berufen, hat sich der Verstorbene während Dezennien in öffentlichen und privatwirtschaftlichen Missionen, die ebenso der Allgemeinheit wie der Fachwelt dienten, große und bleibende Verdienste erworben, sei es als Mitglied schweizerischer Wirtschaftsdelegationen im Ausland oder in maßgebenden Körperschaften des Branchenlebens. Als hervorragender Repräsentant einer zielbewußten, klar konzipierten Getreidepolitik, die sich weit über das Niveau der bloßen Interessenvertretung hinaushob und in entscheidender Weise von seinem umfassenden Verständnis für die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge geprägt war, hat Dr. Carlo Fleischmann während nahezu dreißig Jahren in führenden Positionen mit ausgeprägtem Sinn für Maß und tragbare Lösungen eine erfolgreiche Tätigkeit erfüllt. Die Zeitspanne seines frucht-

baren Wirkens umfaßt ein weites Spektrum wechselnder Entwicklungen, ein Stück bewegungsreicher und sorgenschwerer Geschichte, die sozusagen alle Schattierungen der Wirtschaftsformen aufzuweisen hat, von der ursprünglichen Freiheit der Unternehmertätigkeit über die totale staatliche Kriegswirtschaft bis zum schrittweisen Abbau des Ausnahmeregimes, der schließlich zur gesetzlichen Neuordnung der Getreide- und Futtermiteleinfuhr in der Nachkriegszeit führte. Manches, das heute als selbstverständlich erscheinen mag, mußte in harten Auseinandersetzungen und langwierigen Bemühungen erkämpft werden. Dr. Fleischmann verschloß sich nie den durch höhere Notwendigkeiten bedingten Einflußnahmen des Staates auf die Betätigung der Privatwirtschaft. Er vertrat aber stets mit Nachdruck und Überzeugung den Grundsatz der klaren Trennung zwischen den Lenkungsaufgaben des Staates und den traditionellen Funktionen der privaten Unternehmertätigkeit als bewährter Kraft verantwortungsbewußten Wirtschaftens.

Auf diesem Prinzip basiert auch die für die Schweizerische Genossenschaft für Getreide und Futtermittel (GGF) geschaffene Ordnung, die Dr. Fleischmann in der Gründungszeit der GGF gegen starke neomonopolistische Tendenzen durchsetzen und während seiner Zugehörigkeit zum Vorstand der GGF in den Jahren 1932 bis 1959 festigen half. Dr. Fleischmann war es, der an der denkwürdigen Auseinandersetzung zwischen Behörden und Vertretern des Importhandels vom 16. März 1933 den in der Folge von allen andern Verfechtern einer monopolfreien Lösung unterstützten Antrag vorbrachte, auf das damalige Projekt der GGF-Statuten nicht einzutreten, und sich mit Entschiedenheit

gegen die vom Bund beabsichtigte Einführung eines Futtermittelimportmonopols stellte. Eine Ordnung, von der die hohe Vertretung der Bundesbehörde an jener Sitzung meinte, sie sei «hier nicht zu diskutieren», weil sie bereits beschlossen sei, konnte so abgewendet und in der Folge von einer unvergleichlich besseren Regelung abgelöst werden.

In besonderer Verbundenheit widmete Dr. Carlo Fleischmann seine beneidenswerten Gaben des Geistes, der Fachkenntnis und des diplomatischen Geschicks der Getreidebörse Zürich, die er während 27 Jahren (1930 bis 1957) präsiidierte und zu hohem Ansehen führte. Die Würde seiner Denkweise, die sowohl in der Beherrschung der Probleme als auch in der fesselnden Wortführung ihren Niederschlag fand, gab seinen von ihm vertretenen Ansichten immer wieder besonderes Format und das Profil seiner hochgeachteten Persönlichkeit. Wo immer sich Dr. Fleischmann für eine Sache einsetzte, stieg deren moralischer Kredit. Seine fein geführte Klinge verriet die Waffe des Denkers, der die Kunst des Möglichen beherrscht, die Waffe der durchdachten Argumente, die aus innerer Überzeugung heraus reifen und ihre Stählung erfahren in der sorgfältigen Wertung der im Spiele stehenden sachlichen Interessen. Mit seiner Wahl zum Ehrenpräsidenten bezeugte ihm die Getreidebörse Zürich die hohe Wertschätzung und den verdienten Dank für seine an der Spitze dieser Korporation entwickelte hervorragende Tätigkeit. Auch nach seinem Rücktritt von hohen Ämtern der Branchenkorporationen bewahrte er den Geschicken des Getreide- und Futtermittelhandels – mit denen er durch seine angesehene Getreidefirma M. Fleischmann & Co. in Zürich eng verbunden

blieb – weiterhin volle und tätige Anteilnahme, insbesondere in seiner Funktion als Vorstandsmitglied der Vereinigung schweizerischer Getreidegroßimporteure, welches Amt er bis zum Frühjahr 1965 beibehielt. Seine Auffassung von der Aufgabe des Getreidehandels, sein unbestechlicher Gerechtigkeitssinn und seine über die enge Tagespolitik hinausreichende, verantwortungsbewußte Schau machten ihn zum Wahrer und Verfechter bester Grundsätze einer wohlfundierten Ordnung des Branchenlebens. Mit Dr. Carlo Fleischmann verlor die Getreidewirtschaft unseres Landes eine überragende Persönlichkeit, deren Ansehen und Wertschätzung in unserer dankbaren Erinnerung fortleben werden.

«ZUM ANDENKEN AN DR. CARLO FLEISCHMANN»
DIREKTOR MAX MÜLLER, BRUGGMÜHLE GOLDACH

Ende August, an einem Freitag – dem Wochentag, an dem seit jeher die Mitglieder der Getreidebörse Zürich zusammenkommen – nahm eine große Trauergemeinde in der reformierten Kirche in Küsnacht am Zürichsee ergriffen Abschied von einer Persönlichkeit, deren reiches und sympathisches Bild in der Öffentlichkeit in einigen Zügen skizziert zu werden verdient: Dr. Carlo Fleischmann, der im Alter von 74 Jahren nach schwerer Krankheit gestorben ist.

Am 28. April 1892 in Zürich geboren, besuchte Carlo Fleischmann die Schulen seiner Geburtsstadt und trat dann 1911 in das hochangesehene väterliche Geschäft ein, die 1893 gegründete Firma Michael Fleischmann & Co., eine der bedeutendsten schweizerischen Getreideimportfirmen. Es ist wohl bezeichnend für die aufgeschlossene und vielseitige Veranlagung des außerordentlich fähigen jungen Kaufmanns, daß er die Jahre, in denen die Getreideeinfuhr in unserem Land dem staatlichen Monopol unterstand, mitten im ersten Weltkrieg, dazu benützte, an den Universitäten von Zürich, Genf und Leipzig die Rechtswissenschaften zu studieren und in der damals noch freien und berühmten deutschen Bücherstadt Leipzig mit der Dissertation über ausländische Konsulate in der Schweiz zum Doctor juris zu promovieren.

Im Alter von 32 Jahren, im Jahre 1924, wurde Dr. Fleischmann in den Vorstand der Getreidebörse Zürich gewählt und während 27 Jahren, von 1930 bis 1957 stand er als außergewöhnlich befähigter und geschickter Präsident dieser für den schweizerischen Getreidehandel so wichtigen Organisation vor. Die nachfolgende Ernennung zum Ehrenpräsidenten war eine wahrhaft verdiente Anerkennung seines überaus bedeutungsvollen Wirkens an dieser verantwortungsvollen Stelle. Auch war er während Jahrzehnten Vorstandsmitglied der Vereinigung Schweizerischer Getreide-Großimporteure, in welcher er dank seiner hohen Geistesgaben und profunden Fachkenntnisse ein maßgebendes Wort mitsprach. Herr Dr. Fleischmann gehörte sodann zu den Gründermitgliedern der Schweizerischen Genossenschaft für Getreide und Futtermittel (GGF) und setzte sich von 1932 bis 1959 als deren Vortandsmitglied unermüdlich und konsequent für die Freiheit des Handels auf diesem so wesentlichen Gebiet der Landesversorgung ein. Die politischen Umwälzungen des zweiten Weltkrieges stellten ihn vor schwierige neue Aufgaben. Die glänzenden Fachkenntnisse und seine Vielseitigkeit als Unternehmer ermöglichten es ihm, den Substanzverlust durch die Aufhebung der Stützpunkte seines Geschäftes in Osteuropa rasch auszugleichen und auch unter den veränderten Verhältnissen eine führende und einflußreiche Stellung im Getreidehandel beizubehalten.

Es war naheliegend, daß auch das Bundeshaus in Bern sich sowohl die hervorragenden Fachkenntnisse, als auch das ausgeprägte volkswirtschaftliche Verständnis von Carlo Fleischmann nutzbar zu machen wußte. So unerbittlich sich Dr. Fleischmann

zeitlebens gegen staatliche Monopoltendenzen wandte, so bereitwillig leistete er dem Ruf zum Dienst im Gesamtinteresse Folge. Es entsprach seinen reichen Erfahrungen als freier Kaufmann ebenso wie seinem Sinn für Maß, daß er durchaus Verständnis aufbrachte für gewisse Ordnungsaufgaben des Staates im Wirtschaftsleben. Ihm ging es stets nur um vernünftige und den gegebenen Verhältnissen angemessene Lösungen unter Wahrung der grundsätzlichen Freiheit verantwortungsbewußten privaten Unternehmertums. Insbesondere in den Krisenjahren und in der Zeit des zweiten Weltkrieges wurde er vom Bundesrat häufig zur Mitarbeit in den Delegationen für Handelsvertrags-Verhandlungen beigezogen und leistete auch an dieser Stelle dem Lande unauffällige, aber sehr wertvolle und unvergessene Dienste. Fast vier Jahrzehnte stellte sich Dr. Fleischmann auch der Eidgenössischen Versicherungs A.G. und der Chemischen Fabrik Schweizerhall, Basel, zur Verfügung und präsierte während mehrerer Jahre die Verwaltungsräte dieser Gesellschaften. Die Lavoro-Bank und die Compagnie Transmaritime Genf schulden dem Dahingeschiedenen ebenfalls großen Dank für seine fruchtbare und wegweisende Tätigkeit an verantwortlicher Stelle.

Diese Daten aus dem Leben eines besonders begabten und erfolgreichen Kaufmanns gewinnen aber erst richtig Relief auf dem lebendigen Bild seiner gewinnenden Persönlichkeit. Innere Güte, großzügig gewährte und treu bewahrte Freundschaft, von wirklicher Bildung geprägte kultivierte Lebensart, sind seine hervorstechenden Züge. Ob man vor Dr. Carlo Fleischmann in

seinem geschmackvoll eingerichteten Büro an der Stockerstraße in Zürich stand – von einem einzigen Gespräch konnten unauslöschbare Eindrücke haften bleiben – oder mit ihm an Sitzungen oder geschäftlichen Versammlungen zusammenkam, oder ihm bei kulturellen Veranstaltungen begegnete, oder die unaufdringliche, aber wahrhaft gesellige Gastfreundschaft in seinem gepflegten, prächtigen Heim direkt am Sonnenufer des Zürichsees in Küsnacht genießen durfte, stets spürte man die Ausstrahlungskraft einer vielseitigen, profilierten und erfahrenen Persönlichkeit von rascher Auffassungsgabe, klarem Urteil, hoher Anpassungsfähigkeit, selbstloser Hilfsbereitschaft und lebenswürdiger Lebensklugheit. Reiche Gaben des Geistes und des Herzens leuchteten auf in seinen Tischreden und Gelegenheitsansprachen, die nicht nur durch Witz und hohes Stilempfinden entzückten, sondern oft in köstlicher Versform die Zuhörer erfreuten.

Erfahrung, Rat, Hilfe stellte Dr. Carlo Fleischmann gerade auch der jüngeren Generation ohne lehrhafte Aufdringlichkeit zur Verfügung. Vielen Menschen bleibt seine Persönlichkeit in dankbarer und teurer Erinnerung. Es war ihm, dem Bürger der Stadt Zürich und von Küsnacht gegeben, seine reichen Talente fruchtbar zu machen und in seinem Leben ein weitgespanntes Wirkungsfeld zu umfassen. Er verkörperte den gewandten und umsichtigen Privatkaufmann – der mit vollem Einsatz auch die gemeinsamen Wirtschaftsinteressen des Landes förderte – ebenso wie den kultivierten Gesprächspartner und feinfühlenden Freund. Güte und eine großzügige Gesinnung zeichneten seine Lebensführung aus und mit einer wohlthuenden Vornehmheit des Geistes

und des Herzens verströmte er seine Gaben an die Mitarbeiter, Berufskollegen und Freunde. Sein Andenken bleibt anspornendes Vorbild für viele.

Faint, illegible text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

Zentralbibliothek Zürich



ZM01640548

